



Bitte füllen Sie dieses Deckblatt aus und übersenden Sie Ihren Bericht möglichst elektronisch an: international@uni-ulm.de

Studienfach	Studienziel	Auslandsaufenthalt erfolgte im
<i>Wirtschaftsphysik</i>	<i>Diplom</i>	<i>6. Fachsemester</i>
Land	Gasthochschule	Aufenthalt
<i>China/ Shanghai</i>	<i>Diplomarbeit bei Robert Bosch</i>	<i>von 1.11.06 bis 30.4.06</i>

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung meines Erfahrungsberichtes bzw. Weitergabe meiner email-Adresse	ja	nein
Ablage im Infozimmer der Abt. Internationale Angelegenheiten zur Einsicht für interessierte Studierende	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitergabe meiner email-Adresse an interessierte Studierende der Univ. Ulm	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Veröffentlichung des Berichtes auf der Internetseite der Abt. Internationale Angelegenheiten	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- anonymisiert?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falls Sie ein Stipendium der Landesstiftung BW erhalten haben: Veröffentlichung auf der Internetseite des Baden-Württemberg-Stipendiums (www.bw-stipendium.de)	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- anonymisiert?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Erfahrungsbericht: Diplomand bei Robert Bosch in Shanghai China

Organisation:

Die Organisation einer Diplomarbeit im Ausland gestaltet sich als sehr schwierig. Ich bin ein sehr guter Student mit ausgezeichneten Praktika und habe trotz intensiver Suche meine Stelle durch Zufall gefunden. Es ist auf dem regulären Wege nahezu unmöglich eine Stelle als Diplomand im Ausland zu finden. Dies kommt zum einen daher, dass die wenigsten ausländischen Manager mit einer Diplomarbeit vertraut sind und dass eine arbeitsintensive Betreuung den wenigsten zusagt.

Ich war bei Robert Bosch in Shanghai von 11.2006 bis 04.2007 als Diplomand in Shanghai. Man bekommt 400 Euro pro Monat ohne Flug, Hotel und Unterkunft.

Die Betreuung von Seiten der Universität war sehr gut und hat meine Pläne immer als sinnvoll und unterstützenswert empfunden und ich habe auch ein Reisestipendium von der Universität Ulm erhalten. Dankeschön!

Preisniveau:

Das Geld (400 Euro pro Monat) reicht nicht aus da das Preisniveau für Wohnungen auf dem Deutschen Niveau ist, wenn man einen ähnlichen Qualitätsstandard erwartet. Eine Unterbringung in einem Studentenwohnheim kostet 80 Euro pro Semester, aber man bekommt auch wofür man zahlt. Das gilt in China für alles. Man kann sehr günstig leben, aber bekommt auch immer sehr schlechte Qualität, seien es Klamotten oder Verpflegung. Wenn man im Bereich Verpflegung bereit ist die Hälfte des Deutschen Preises zu zahlen, bekommt man aber immer sehr gute Qualität in sehr luxuriösem Umfeld.

Party machen nur die Ausländer (Langnasen) und Chinesen die im Ausland aufgewachsen sind. Daher ist hier das Preisniveau höher als in Deutschland. Achtung: All you can drink Angebote sind häufig mit gepanschem Alkohol kombiniert.

Land und Leute

China ist unglaublich kontrastreich. Mir hat immer sehr gut die Gleichberechtigung der Frau im Berufsleben gefallen. Es gibt viele Busfahrerinnen, was natürlich nicht irgendwelchen Gerechtigkeitsgedanken entspricht, sondern daher kommt, dass China sehr arm ist. Dies ist von der Sprachbarriere bedingt, dass man nur zu sehr klugen Chinesen Kontakt hat, da nur die die Universität besucht haben. Die jungen Chinesen sind immer sehr interessiert an den Langnasen (das Pendant zu Schlitzauge) und man wird permanent beobachtet. Wenn man im Supermarkt einkaufen geht, schauen die ganz genau was man einkauft und wollen dass dann auch. Ist sehr lustig.

Die Leute sind auch unglaublich hilfsbereit. Wenn man nach dem Weg fragt und der Befragte nicht weiter weißt, ruft er einfach einen Kumpel an. In Deutschland undenkbar.

China ist sehr sicher. Wenn ein Chinese einen fremden beklaut und geschnappt wird ist er tot. Man muss aber aufpassen, da die riesige Einkommensdifferenz den Betrug unterstützt. Wenn man auf der Straße angesprochen wird, weitergehen!!! Die „Kunststudenten“ wollen dir Bilder verkaufen und werden böse, der Kaffee für das nette Mädchen kostet 50 Euro und das Louis Vuitton Schnäppchen ist nach einer Woche am Arsch. Taxifahrer fahren immer Umwege und manche haben manipulierte Zähler. Man muss immer so tun, als wüsste man was man tut. Wenn Unsicherheit gespürt wird, weil man etwas das erste mal macht, zahlt man 10 mal soviel.

90% der Chinesinnen in den Clubs sind semiprofessionell (Umsatzbeteiligung an den Getränken) unterwegs und die Hepatitis C Quote ist leider nicht so gering. Sollte man sich schon überlegen ob das so sinnvoll ist. (Hepatitis C bedeutet keine Impfung, kein Schutz durch Kondome, keine Heilungschancen)

Man darf auch nicht vergessen, dass man in Shanghai ist und nicht in China. Die Armut ist auf dem Land. Wenn man aus der Stadt fährt ähnelt dies einer Fahrt in die Vergangenheit. Jeder Kilometer ein Jahr zurück.

Zusammenfassung

Es ist eine klasse Erfahrung und bringt einen auf der persönlichen Ebene sehr viel weiter. Auch wenn recht viel negativ klingt, macht es einfach nur Spaß hier. Ich kann jedem der die Chance hat nur dazu raten, Sie anzunehmen. Dazu ist Shanghai im Business Bereich „in“ und ich kann mir jetzt als Absolvent aussuchen wo ich arbeiten will.